

Graz, 6. Juni 1882.

Liebes Fräulein!

Verzeihen Sie, dass ich  
erst jetzt Zeit gewinne,  
Ihnen für den herben  
Verlust, der Sie be-  
troffen, meine innigste  
Theilnahme zu melden.  
Wer seine Aeltern so  
liebt wie ich, weiß am

Besten was für ungeheures  
Leiden durchzukämpfen  
sein müssen, um nicht  
zu unterliegen. Und  
gar der Künstler, der  
Alles doppelt fühlt —  
so Freud' wie Leid! —  
Freilich werden wir durch  
viele Leiden erst zum  
Künstler; vor glatt fort.



Lebt, hat die Hälfte  
seiner Kunst nie verstanden,  
Werde Ihnen auch dieser  
Schmerz, dieser ungeschickten,  
unfassbaren, zum Segen;  
sei es auch hier die Mutter,  
die für Alles sorgende,  
welche Ihnen den ersten  
großen Schmerz zum Kunst-  
Leiden setzen werden könnt'  
Und nun - sie vergehen  
den großen Sprung! =



noch meine herzlichsten  
Glückwünsche für Ihr  
erfolgreiches Gastspiel.  
Möge es so eudem, wie es  
bezoimen hat, mögen  
sich die ~~Wünsche~~<sup>Träume</sup> erfüllen,  
die Ihr eine Mutter gewiß  
auch herbeigesehnt, doch  
nicht mehr verwirklicht  
sehen durfte! Dies wünscht  
herzlichst Ihr getreuer

Wilhelm Kienzl